

Predigt 11.04.2021 – Pfarrer i.R. Hillmer

2021 Quasimodo Johannes 21, 1-14 Thomaskirche

Liebe Gemeinde;

Quasimodo, diesen uns vielleicht merkwürdig anmutenden Namen bekam jener Findling in Victor Hugos Roman, der dann zum Glöckner von Notre Dame wurde, weil er am Sonntag nach Ostern, dem Sonntag Quasimodogeniti, gefunden worden war! Doch wir predigen heute am Sonntag Quasimodogeniti, der diesen Namen bekommen hat aus der Liturgie dieses Tages, wo nach 1. Petrus 2,2 davon gesprochen und gesungen wird, daß wir als Christen nach der vernünftigen, lauterer Milch des Evangeliums begierig sein möchten wie die neugeborenen Kinder- quasimodogeniti- nach der Milch der Mutter.

Ich will ja nicht behaupten. daß es uns gegenwärtig ähnlich geht wie jenem Jünger Thomas, der dann der Zweifler genannt wurde, weil er erst seine Hände in die Nagelmale des Auferstandenen legen und die Wunde in seiner Seite sehen, bevor er dessen Auferstehung glauben wollte. Aber ob wir gegenwärtig uns - so wie die Säuglinge nach der Brust der Mutter?- drängeln und es nicht erwarten können, von der Auferstehung Christi zu hören? Nein, zappeln sehe ich uns nicht, wir sind ja auch keine kleinen Kinder mehr, aber gern stimmen wir alle ein in den Osterruf, denn das ist unsere Hoffnung: Christus ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Von dem Auferstandenen predigen wir zu diesem Sonntag Quasimodogeniti aus dem Evangelium des Johannes. Er hatte seine Jünger an den See Tiberias/ Genesareth bestellt. Diese sehen Jesus am Ufer stehen, aber erkennen ihn noch nicht. Ihnen war mit seiner Kreuzigung alles zerbrochen. Beklommen und leer hatten sie nach seiner Kreuzigung in ihren Häuser gehockt. Mit ihm hatten sie abgeschlossen. Der Tod gibt keinen wieder her! Dann, am dritten Tag die Nachricht, der Frauen: Er ist auferstanden von den Toten. Wenn aber einer wirklich wiederkehren sollte aus dem Tod, dann doch nur grauenhaft verändert als Monster, Vampir, Gespenst- diese Furcht, die durch auch heute durch unsere Filme und Kinderbücher geht. Und die Frage steht von daher im Raum: Ist denn der, der als Auferstandene seinen Jüngern begegnete, noch der, der er einmal war?

Als wollte er zeigen, daß er derselbe geblieben sei, schickte er seine Jünger aus Jerusalem zurück zum See Genesareth! Dort, am See, hatte alles angefangen, was sie mit ihm verband, dort waren sie von ihm zu Jüngern berufen worden, dort ereignete sich einst der wunderbare Fischzug, dort wurden die 5000, die Jesus damals sehen und hören wollten, trotz der Jünger Sorge, ob es reichen würde für alle, von ihm im Überfluß mit Brot und Fisch gesättigt. Dort hatten sie auf seinen Anruf hin alles liegen

und stehen gelassen und waren ihm gefolgt als Jünger. Dort war Petrus zum Menschenfischer berufen worden. Dorthin wurden sie bestellt, um ihn wieder zu finden. Es war keine Wiederholung wie beim Sitzenbleiben in der Schule, es war die Wiederholung dessen, was für sie mit seinem Tod verloren war.

Und dort am See nun wurden sie angerufen von ihm, als sie sich in der Frühe am Ufer herumtrieben und nichts besseres mit sich anzufangen wußten, als das wieder zu tun, was sie vor ihm getan hatten: die Netze auswerfen. Aber die Netze blieben leer, wie damals auch. Erst sein Ruf- Kinder, habt ihr nichts zum Essen? reißt sie aus der leeren Beschäftigung. Und über diesem Ruf nun erkannten sie ihn: Es ist der Herr! Nägelmale, Kreuzeswunden, Stimme- kein Monster, ein Mensch, der Herr! Und er lebt! Alle seine Wunder waren wieder da, alle seine Worte an sie. Welch ein Aufatmen klingt hier mit: Der Herr! Aber es klingt auch an, daß sie ihm nun mit einer gewissen Scheu begegneten, denn da war noch mehr an ihm mit seiner Auferstehung. Doch das konnten sie noch nicht in Worte fassen!

Nun endlich aber werden mit seiner Hilfe die Netze voll, springt Petrus voll Eifer ins Wasser, um das Netz mit an Land zu ziehen, es findet sich am Ufer ein Kohlenfeuer, auf dem Brot und Fisch liegen. Es duftete nach einem kräftigen Frühstück, aber hatte der Herr denn nicht einmal gesagt von sich, er sei das Brot des Lebens, wer davon äße, dem würde nimmermehr hungern und dürsten, ob er gleich stürbe?! Mit dem Duft der Mahlzeit zog die Spur von einer Verheißung und von einer Liebe über das Ufer, die stärker war als alles, was tot macht. Sein Sterben am Kreuz hatte einen unersetzlichen Wert bekommen. Ja, Gott hatte ihn herausgerufen aus dem Tod und begabt mit einem neuen Leben, damit er, sein lieber Sohn, bis in Ewigkeit der Herr sei über Lebende und Tote und für seine Freunde und sorgte für sie....

Mit dieser Stärkung am Ufer ging es nun mutig hinaus in die Welt. Denn diese 153 Fische, die hier genannt werden, umfassen nach einer antiken Meinung die gesamte Zahl der bekannten Fischarten der Schöpfung. Petrus ermannte sich durch sie zu dem Menschenfischer, der er nach seines Herrn Willen werden sollte und endete sein Leben in der Christenverfolgung des Nero in Rom im Jahr 64. So kommt das Geheimzeichen des Fisches denn, mit dem sich die Christen in den folgenden Zeiten der Verfolgung gegenseitig gelegentlich identifizierten, wohl von dieser Begegnung am See. Wichtiger aber ist der Inhalt, der sich darin verbirgt, denn gelesen jeweils mit dem ersten Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch ergibt sich im Kürzel dieses Bekenntnis auferstandenen Jesus aus Nazareth: Jesus Christus, Gottes Sohn und Retter.

Und diesen Retter meinen wohl auch die, die heute das Zeichen des Fisches sich an das Autoheck kleben. Warum aber hinten, warum nicht vorn? Es herrscht doch keine

Verfolgung! Es gilt das öffentliche Bekenntnis zu ihm! Deswegen haben auch Gemeinden wie die Ihrige meine Sympathie, weil sie, trotz Corona, in den Kirchen weiterhin öffentlich Gottesdienste feiern. Onlinefeiern und im Streaming sind ein zu dürftiger Ersatz. Man braucht doch einander.....

Und es täte uns allen und insgesamt unserer arm und in der Öffentlichkeit so bedeutungslos gewordenen Kirche nur gut, wenn wir uns energisch und durstig wie ein kleines Kind nach der Brust der Mutter nach seinem vernünftigen und lauterem Evangelium suchen würden, auch wenn wir keine Kinder mehr sind und solche auch nicht wieder werden können. Das Bild aus dem 1. Petrusbrief von der Brust der Mutter, ist gut auch für reife Menschen, denn auch uns gilt der Ruf des Auferstandenen: Kinder habt ihr nichts zu essen?

Wir haben nichts zu bieten aus Eigenem und eigener Kraft, was ihn und sein Evangelium betrifft! Was für einen Automobilhersteller oder eine Partei der Politik gilt, daß sie sich an einem zukünftigen Leitbild entwerfen und entwickeln, gilt nicht für uns als Christen. Bei uns, und daran erinnert auch die heutige Szene am See, zu der der Herr gerufen hatte, geht es anders herum. Alle Aufbrüche in unserer Kirche geschahen aus dem Schritt zurück an den Anfang- nicht nur die Reformation Martin Luthers. Bedenken wir: Wir haben für Kirche und Glauben nur das, was er uns gibt. Und wir werden es nehmen können, sobald und solange wir wieder einen guten und erwartungsvollen Appetit darauf entwickeln. Manche haben die Furcht, seine Kost sei zu herb oder zu fremd, würde die Jugend verschrecken oder unmodern sein, sie hätten sie gern leichter verdaulich, doch sie ist eine von der einzigen und wunderbar bekömmlichen Sorte, die zum Himmel trägt.

Dabei ist der Weg zu ihm, dem Herrn, und zum See mit seinen Wundern nicht weit. Wir brauchen nur in seinem Testament ihn zu suchen, könnten ja auch nach Bethlehem gehen, nach Nazareth oder Golgatha. Immer erwartet uns der Auferstandene zwar nicht in Person- der ist uns längst voraus und erwartet uns in dem Reich, um dessen Kommen er uns täglich zu bitten lehrte mit seinem Vaterunser- er erwartet und bewirbt uns aber mit dem Reichtum seines Geistes und seiner Gaben. Und vielleicht ja wirklich, so er es denn auch will und seinen Segen dazu gibt, wird das Christentum in diesem Land wieder jung und frisch. Doch für heute gilt: Christ ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Des freu sich alle Christenheit und dank ihm dies in Ewigkeit. Halleluja!

Und dieses walte nun der dreieinige Gott in Vater und Sohn und Heiligem Geist und stärke uns unseren Glauben. Und der Friede Gottes, und der ist höher als unsere Vernunft, bewahre uns Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn Amen.